Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jesabel und Athalia

Racine, Jean

Rostock und Wißmar, 1753

VD18 13156632

Dritter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15060

Visual Library

Doch, du bist noch ihrem Grimm völlig nicht bisher entflohen.
Ihre Grausamkeit muß dir noch den Tod, wie ehmals, drohen.
Du bist noch von ihren Söhnen, die ihr Mordesarm zerpreßt,
Unter Eliakims Nahmen ein verhaßter Ueberrest.

Doch, ich habe dir zum Schutz schon ein treues Volk bestimmet,
Das dich zu vertheidigen schon im ächten Eifer glimmet.

Tritt herzu, du edler Führer von dem auserwählten Chor,
Das der Herr in seinem Tempel sich zum Opferdienst erkohr!

Dritter Auftritt.

Joas, Joad, Azarias, Ismael.

Joad. (fähret fort im Reden.)

König, dieses ist der Schutz, der sich deinem Dienste weihet.
Priester, hie seht ihr den Schatz, der durch Gott uns angedeihet.

Azarias.

Wie? der Jüngling Eliakim?

Ismael. Dieses liebenswerthe Kind? ...

Joad.

Ist der Erbe unsers Davids, den Judäa nun gewinnt,
Okosiens letzter Zweig, und des Davids ächter Saame,
Den der Herr der blinden Wuth seiner Mutter eh entnahme;
Dieses ist der wahre Joas, den Judäa längst beweint,
Als des Achabs wilde Sprossen wider es die Macht vereint!

Diese Blume schaute man in dem ersten Glanz verblühen,
Hätte nicht die Huld des Herrn jenes zärtliche Bemühen

Meiner

Meiner Josabeth gesegnet, die den zarten Körper trug,
Als ihm durch den Stich des Dolches kaum das Blut im Herzen schlug.
Doch, der Herr wacht über uns, riß uns aus den tollen Händen.
Seine grimme Mörder mußt ein gefälschter Schein verblenden,
Da sie ihn erstarrt geachtet. Sie nahm ihn blutriefend hin,
Und es drang der edle Diebstahl nicht in eines Menschen Sinn.
Josabeth, nebst mir allein, und der Amme, sind die Zeugen!
Heischet nun nicht unsre Pflicht, dankbar uns vor Gott zu beugen?

Joas.

Welch ein Dank vergilt, o Vater, dein mit Huld erfülltes Thun?

Joad.

Heisse diese rege Triebe bis auf andre Zeiten ruhn!
Sehet euern König dann, durch den euer sehnend Hoffen,
Selbst da ihr es nicht geglaubt, das erwünschte Ziel getroffen.
Meine Sorgfalt hat den Anfang dieses grossen Werks gemacht,
Seyd nun ihr auf das Vollenden solches edlen Thuns bedacht.
Wird nicht die Athalia, wenn sie unsers Joas Leben
Voller Arglist ausgespührt, ihrer Mordsucht Nahrung geben?
Ach, sie will ihn schon entseelen, ehe sie denselben kennt!
O wie leicht wird dieser Blüthe das so zarte Band getrennt!
Treue Priester, euch gebührt dieser Wuth zuvorzukommen!
Auf, es sey den Juden nun das verhaßte Joch genommen,
Das so schmerzlich sie gedrücket! Rächet das vergossne Blut
Eurer zarten Heldensprossen! Tilgt die ungezähmte Wuth,
Die selbst wider Gott gebraust! Schafft, daß künftig sein Gesetze
Nicht ein so verruchter Trieb mehr in tollem Thun verletze.
Ach, daß Gottes Recht in Juda List, Gewalt und Unsinn brach,
Und der Tand der Baaliten stärker als Jehovah sprach!

Laßt

Laßt die beyde Stämme nun * ihren neuen König schauen.
Ist die That gleich groß und kühn, soll mir doch vor ihr nicht grauen.
Stürm ich gleich auf eine Feindin, die ein hoher Thron erhebt,
Weiß ich doch, daß in Jehovah nicht mein Muth vergeblich strebt.

Zwar es schwur ein zahlreich Heer ihren ungerechten Fahnen;
Doch Jehovah bleibt mein Schild, und wird mir die Wege bahnen,
Die zum edlen Siege führen, weil sein Nahme mich bewegt;
Joas ist die letzte Säule, die Judäens Wohlfahrt trägt.

Es verwirrt sich schon ihr Witz durch des Rächers nahe Flammen.
Ihr verborgen, rief ich euch zu der grossen That zusammen.
Diese sind durch mich gewaffnet, die sie unbewaffnet schätzt.
Unserm Joas sey die Krone ungesäumet aufgesetzt.

Alsdann wollen wir zum Schutz unsers jungen Königs streiten,
Und der Herrscher Zebaoth wird den Sieg uns zubereiten,
Wenn wir flehend ihn erkämpfen. Auf, der Muth sey uns erweckt!
Auf, von uns sey selbst die Feindin in der sichern Burg erschreckt!

Wer wird hie so zaghaft seyn, der, wenn er die Rüstung schauet,
Welche die geweihte Schaar ihren Gliedern anvertrauet,
Nicht von Muth und Eifer flammet, nicht sich gern uns ähnlich zeigt,
Und nicht zärtlich seine Seele zu dem holden König neigt,
Den der hocherhabne Gott in dem Tempel sich erzogen?
Wer wird durch den Gegenstand nicht aufs kräftigste bewogen,
Wenn er unsers Davids Waffen an dem Heere blitzen sieht,
Das aus Arons edlem Saamen hier zur Ehre Gottes zieht?

Selbst der Herr wird aus der Höh unserm Feind den Schrecken senden.
Ruhig stürzet ihn dahin mit geschwungnen Siegeshänden.
Schonet hier nicht eure Brüder, die dem Baal sich verbannt!

* Juda und Benjamin.

Da sie sich von Gott entfremdet, sind sie euch nicht mehr verwandt.
Jenen frechen Tyriern sind sie völlig gleich zu schätzen.

Ihr stammt aus dem reinen Blut, das den heiligen Gesetzen
Unsers Gottes Ehr erwiesen, als dem Götzen an dem Nil
Israels verblendter Saame brünstig zu den Füssen fiel.

Ihr erwürgetet mit Lust eure nächste Blutsverwandten,
Die im tollen Götzendienst unsern Herrscher frech verkannten.
Hiedurch wurden eure Hände Gottes Opferdienst geweiht.

Doch, es stehen eure Glieder schon voll Regung mir bereit.
Schwöhret dann auf diesem Buch, das aus Gott den Werth erhalten,
Für den königlichen Sohn im erhabnen Muth zu walten,
Ihm zu leben, ihm zu sterben!

Azarias. Ja, des Okosias Sohn
Schwöhren wir nebst unsern Brüdern, ihn auf den geerbten Thron
Durch den Schwung der Waffen itzt treu und muthig zu erheben,
Und für dessen Wohl so sehr als für unser Wohl zu streben.

Ehe sollen unsre Schwerdter nicht in ihrer Scheide ruhn,
Bis wir seine Schmach gerochen. Fälscht ein Frevler hie sein Thun,
So laß, Herrscher Zebaoth, ihn von dir den Zorn erfahren.
Eile, deines Eifers Gluth ihm zum Lohn zu offenbaren,
Der bis in den Tod ihn folget! Seines Vaters ganzes Haus
Tilg nebst dessen Leibessaamen, Herr, von deinem Erbtheil aus.

Joad.

Schwörst du, König, dem Gesetz deines Herrn dich zu bequehmen,
Und zur Richtschnur deines Thuns es im Leben stets zu nehmen?

Joas.

Könnt ich jemals es verlassen? Nimmermehr!

Joad. Geliebter Sohn,

(Gönne

(Gönne mir noch die Benennung) ach, du kennst noch nicht den Thron,
Dis geschminkte Zauberbild, das der Heuchler Schwarm umringet,
Und auf dem ein schleichend Gift in die schwache Fürsten dringet,
Die von wilder Ehrsucht taumeln, und bey unumschrenkter Macht
Wenig an den Gott gedenken, der als hoher Richter wacht!

Bald ertönt der Schmeichler Klang, daß die heilige Gesetze
Zwar den Pöbel bändigen, aber nicht durch Aeffen Netze
Um erhabne Fürsten spannen; daß nur sie ihr Wille schrenkt,
Der mit Recht der eignen Hoheit jedes Blut zum Opfer schenkt;
Daß das Volk zur Sklaverey und zu Thränen sey gebohren;
Daß es die Regenten zäumt, wenn es seinen Zaum verlohren,
Daß man es durch Zwang und Eisen billig in den Schranken hält.
So wird nach und nach die Wahrheit durch den Lügentraum verstellt!
So heißt man die Könige durch den Larventand erblinden,
Und so muß das helle Licht der Vernunft zuletzt verschwinden!
So wird die erhabne Tugend finster, klein und ungestalt!

Selbst der weiseste der Fürsten wich der blendenden Gewalt
Jener gaukelndbösen Schaar, die sein reges Herz erhitzte,
Und ihm dem erhaltnen Thron durch den Lasterschaum beschmitzte.
Ach wie sank er nach dem Steigen! o wie leicht traf ihn der Trug,
Der durch weicher Wollust Dämpfe dessen Muth und Geist zerschlug!

Nun versprich auf dem Gesetz, und vor diesen ächten Zeugen,
In der reinsten Demuth dich vor dem Herrn der Herrn zu beugen,
Alle Frevler zu bestrafen, den Gerechten hold zu seyn,
Zwischen dir und blöden Armen Gott zum Richter dir zu weihn.

Stelle deinen Sinn stets vor, daß von Leinwand auch ein Kittel
Dich Verlassenen geschrenkt. Dis sey dein bewährtes Mittel
Vor dem Stolze dich zu sichern.

Joas. Ja, hiezu verpflicht ich mich,
Strafe mich, gerechter Richter, wenn ich je verlasse dich!

Joad.

Das geweihte Salböl soll nun auf deine Scheidel fliessen.
Josabeth, erscheine nur unsrer Lust auch zu geniessen.

Vierter Auftritt.

Joas, Joad, Josabeth, Zacharias, Azarias, Salomith, der Chor.

Josabeth. (Indem sie den Joas umarmet)

Holder König, Davids Enkel!

Joas. Mutter, die mir Gott geschenkt!
Wird dein Arm nicht auch, mein Bruder, zärtlich um mein Haupt geschrenkt?

Josabeth. (Zum Zacharias)

Auf, zum königlichen Fuß werde nun dein Haupt gebeuget!

Joad. (bey ihrer Umarmung)

Solche Lieb und Eintracht sey, Kinder, stets von euch bezeuget!

Josabeth. (zum Joas)

Kennest du nun das Geblüte, welches dich der Welt gebahr?

Joas.

Ach ich weiß, wie dein Bemühen meines Lebens Fortgang war!

Josabeth.

Kann ich, werther Joas, nun dich bey deinem Nahmen nennen?

Joas.

Nichts vermag auf dieser Welt unsrer Liebe Band zu trennen.

Der Chor.

Wie? ist dieser ...

Josabeth. Dis ist Joas.

Joad. Hört, was der Levite spricht.

Fünfter